

Wer möchte Himmelsluft einatmen?

Stell dir vor, ganz Krefeld würde eine Woche lang „Gemeinsam beten und dienen ...“ Was würde geschehen? Der Himmel würde sich in Krefeld auf tun.

Aber wen lockt Beten und Dienen aus dem Haus? Dabei beschreibt es unsere christliche Existenz. Und charakterisiert das Leben unsres Herrn. Ganze Tage hat er im Dienst für Menschen verbracht. Und ganze Nächte im Gebet mit Gott. Beten und dienen – das war sein Leben. Und soll auch unser Leben sein.

Unter diesem Motto haben sich Christen in 7 verschiedenen Allianzgemeinden 8-mal getroffen vom 9. bis zum 16. Januar. Wir haben es als ein Stück Himmel erlebt: Mit Geschwistern aus anderen Gemeinden Gott anzubeten, Schuld zu bekennen und ihn mit Fürbitten zu bestürmen.

Begonnen haben wir die Gebetswoche mit einem Gottesdienst in der Alten Kirche. Da einige Gemeinden ihren Gottesdienst dorthin verlegt hatten, war die Kirche erfreulich voll. Der Predigt lagen 2 Gedanken aus dem Hohepriesterlichen Gebet Jesu zugrunde: Die Bitte um unsere Einheit („Damit sie eins seien wie wir“ – Joh. 17,11). In dieser von Jesus gewollten Einheit sollen wir uns in die Welt senden lassen („wie du mich gesandt hast“ V.18) Gemeinsam gesandt, mit den gleichen Zielen – in aller Vielfältigkeit der Gemeinden in Krefeld.

Wie sollen wir gemeinsam beten und dienen? Ute Horn gab am Montag folgende Antwort. Ihr biblischer Bezug war die Szene beim Abendmahl, wo die Jünger überlegen, wer der Größte unter ihnen sei. (Luk. 22,24)

„Könnte das auch eine Szene in Krefeld sein?“

Da erhob sich eine Diskussion unter den Gemeinden in Krefeld, welche der Allianzgemeinden wohl die größte und geistreichste sei.

- Ist es die Brüdergemeinde mit ihrer Treue zum Wort
- oder die Baptistengemeinde, die die Wichtigkeit der Entscheidung für ein Leben mit Jesus Christus und anschließender Taufe betont
- oder die Pauluskirche mit ihrem Schwerpunkt auf der Predigt
- oder die Pfingstgemeinde, die der Bedeutung des Heiligen Geistes neu Raum gab.
- oder die FeG mit ihrer Betonung der Diakonie
- oder die landeskirchliche Gemeinschaft, die die Verkündigung von Jesus Christus als Auftrag empfindet
- oder die Apostolische Gemeinschaft mit ihrem Verständnis der Sakramente?

Gott hat jeder Gemeinde Kleinode anvertraut und doch liegt darin auch eine Gefahr,

- wenn wir stolz auf das Kleinod sind,
- das Geschenk mehr achten als den Geber der Gaben und
- wenn wir auf die anderen herab schauen, die diese Gaben scheinbar nicht haben oder nicht so wert schätzen.“

Jeden Abend dieser Gebetswoche in einer anderen Allianzgemeinde freundlich empfangen werden und neuen Geschwistern begegnen, zeigt etwas von der Vielfalt der Gaben, die Gott uns in Krefeld anvertraut hat. Das hat bei uns Freude ausgelöst. Bei etlichen Geschwistern auch Appetit auf mehr: „Können wir uns nicht im Laufe des Jahres noch einmal treffen und austauschen?“ Geschwistern begegnen über Gemeindegrenzen hinweg, das haben viele an den Abenden genutzt. Da scheint „Einheit“ zu wachsen. Gott sei Dank.

Im Gebetsteil „Buße und Beugung“ haben wir die Gratwanderung erlebt zwischen Gebeten für das private Kämmerlein bzw. persönliche Seelsorge und Buße auf Gemeinde-Ebene. Am Donnerstagabend gab es für diesen Teil eine andere Form: Zeit für stille Gebete, dann ein gemeinsam gesprochenes Bußpsalm (Ps.32). Mit einem positiven Echo.

Am Samstagmorgen waren wir eingeladen zum Gebetsfrühstück bei den Baptisten. An 7 Tischen war im Bibelraum ein reichhaltiges Frühstück gedeckt. Für eine bunte Gemeindefamilie mit 36 Gliedern. Das gab ein fröhliches Geknurren und Austauschen. Die Andacht zu Mk. 8,34 („Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach“) hat gezeigt, dass Nachfolge einen hohen Preis kostet. Dabei können und sollen wir uns gegenseitig helfen. Besonders in einer zunehmend atheistischer werdenden Gesellschaft.

Im Gebetsteil haben sich die Tischgruppen zunächst über Bibeltext und Andacht ausgetauscht. Um einander näher zu kommen, über Gemeindegrenzen hinweg. Bei den Fürbitten haben die Gruppen für Nöte und Anliegen aus Krefeld gebetet. Und für KRASS/PAIS (wobei 2 Mitarbeiter dabei waren). Und für verfolgte Christen.

Am Sonntagnachmittag hatten wir als Gäste der Brüdergemeinde den Eindruck: Wir sind wie eine große Familie, die sich gefunden hat, die „Einheit“ geschmeckt hat. Beim Auftakt mit einer Kaffee- und Kuchenrunde haben wir das körperlich erlebt – und genossen.

In der Andacht wurden wir „von Jesus ermutigt“ eins zu sein in Krefeld angesichts der verschiedenen Gemeinden, damit „die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ (Joh.17,21)

Insgesamt sind zu den 8 Gottesdiensten 525 Christen aus den verschiedenen Gemeinden gekommen. Wer dabei war, hat in dieser Woche Himmelsluft eingeatmet.

Das verändert – im Sinne Jesu.

Ein Grund dankbar zu sein. Und in seinem Sinne (Hohepriesterliches Gebet Jesu! aus Joh. 17) weiter zu wirken.

Ulrich und Annette Freischlad